



Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V. (gegründet 1897)
Münchhausenstr. 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

6. Bayerische Ornithologentage 2. bis 4. März 2018 in der Abtei Frauenwörth auf der Fraueninsel im Chiemsee

Freitag, 2. März

Die Mitgliederversammlung wurde noch vor dem eigentlichen wissenschaftlichen Programm am Nachmittag abgehalten (gesondertes Protokoll unter OG518).

Abendvortrag

Bernd-Ulrich Rudolph (Augsburg):

Die Vogelwelt im Chiemgau: Entwicklung und Schutz.

Als guter Gebietskenner und Bearbeiter/Herausgeber des von Michael Lohmann hinterlassenen Manuskripts über den Chiemsee stellte der Referent detailliert und in allen Einzelheiten die Landschaft und Vogelwelt dar. Viele frühere Beobachtungsdaten wurden eingearbeitet und mit der Gegenwart verglichen. Ergebnisse der Wasservogelzählungen wurden genauso ausgewertet, wie die Beobachtungen aus den alpinen Lagen. Die Probleme von Artenrückgang, Tourismus, Fischerei, aber auch die Bemühungen, das wertvolle Gebiet umweltverträglich touristisch zu erschließen, kamen zur Sprache.

Samstag, 3. März

9 Uhr: Nach der Begrüßung der inzwischen eingetroffenen Teilnehmer durch den Vorsitzenden der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern, Manfred Siering, begann die Vormittagssitzung mit der

Verleihung des Walter-Wüst-Preises 2018.

an Daniel Honold (Sonthofen).

Vortrag des Preisträgers:

Habitatsstrukturanalyse und Siedlungsdichte des Bergpiepers in den Allgäuer Hochalpen.

Auf drei Probeflächen im Allgäu oberhalb der Baumgrenze wurden mit großem körperlich-sportlichen Einsatz die Vegetationsmerkmale analysiert, die diese Vogelart, je nach Beweidung, als Bruthabitat bevorzugt. Der Anteil von Kräutern wirkt sich jedenfalls positiv aus, gemessen am "Heterogenitätsindex". Allgemeingültige Aussagen lassen sich nur schwer machen.



Verena Keller (Sempach/Schweiz):

Vom Genfersee zum Chiemsee: Die Bedeutung der großen Seen im Alpenraum für Wasservögel.

Die großen und meist tiefen Alpenseen haben eine herausragende Bedeutung für Wasservögel von ganz Europa als Rast- und Winteraufenthalt. Nur am Bodensee gibt es Flachwasserbereiche, die auch als Bruthabitat genutzt werden können.

Die großen winterlichen Wasservogelmengen erstaunen immer wieder und beflügelten früher schon die Bemühungen um die internationale Wasservogelzählung.

Kenntnisse über die Nahrungsqualitäten der großen Seen fehlen weitgehend. Jedoch spielen Armleuchteralgen (Characeen) für z.B. Kolbenente oder die Dreikantmuschel für z.B. Reiher- und Tafelente eine Schlüsselrolle. Blässhühner "lieben bayerische Gewässer", für die Kolbenente sind alle Seen wichtig.

Nachmittagsvorträge

Andrea Gehrold (Starnberg):

Wasservögel, Wassersport und Winterruhezonen am Starnberger See.

Der Starnberger See, Natura 2000- und Ramsargebiet, ist prädestiniert für Konflikte zwischen Natur (Wasservögel) und Mensch (Sport und Tourismus).

Der Winteraufenthalt von ca. 10.000 Blässhühnern sowie von Tauchenten, welche auch ufernahe Gewässerteile brauchen, führte nach vielen Bemühungen dazu, vom 1. November bis 31. März bestimmte Winterruhezonen zu vereinbaren, an die sich die ansässigen Sportvereinigungen weitgehend halten. Probleme schaffen nach wie vor private Wassersportler, z.B. Stehpaddler, die sich uneinsichtig benehmen und deren Überwachung schwierig ist.

Wolfgang Kufner (Schleching):

Einfluss europaweiter Wetterbedingungen auf die winterlichen Rastbestände des Chiemsees.

Von 1970-2010 wurden Klimaparameter, einschließlich der Nordatlantik-Oszillation (NAOI) oder der Kältesumme mit der Wasservogelsituation zu korrelieren versucht. Definierbare Einflüsse ließen sich nicht beweisen.

Miriam Hansbauer (Freising):

Die aktuelle Situation des Kranichs in Bayern.

Bisher war es so und es bleibt wohl dabei: der Zug der Kraniche über Bayern ist unvorhersagbar, und die Zahlen werden eher sogar unterschätzt. Momentane Wetterverhältnisse sind bei diesen schönen Großvögeln jedenfalls stark wirksam.

Die ungarische Hortobagy ist z.B. Rastplatz estnischer Kraniche, die möglicherweise dann, westwärts fliegend, in Bayern auftauchen. Ornitho.de ist die ideale Plattform, dieses Zugeschehen zu erfassen und zu melden.

Nachmittags:

Schiffsexkursion auf dem Chiemsee – eine zwar kalte, aber einmalige Gelegenheit, um das Gebiet ein bisschen kennenzulernen.

Abendvortrag

Ambros Aichhorn (Goldau-Vorderploid/Österreich):

Extreme Bergvögel, besonders Schneefink und Alpenbraunelle.

Ein prinzipiell wissenschaftliches, dabei aber buntschillerndes Potpourri über die verschiedensten Themen aus Ornithologie und Vogelhaltung. - Beobachtungen und vieljährige Erfahrungen eines bemerkenswerten Menschen.

Sonntag, 4. März
vormittags

Anne Puchta, Alwin Schönenberger (Lindau, Lauterach):

Wiesenpieper auf der Alp (Alm) – eine neue Entwicklung?

In Vorarlberg galt der Wiesenpieper als ausgestorben, wurde jetzt aber in den Hochlagen (Alp) und auch an der Grenze zu Bayern wieder entdeckt.

Die Brutreviere werden ab Anfang April besetzt, auch wenn noch Neuschnee fällt, Eigentlich handelt es sich hier um das Habitat des Bergpiepers. Der Wiesenpieper, welcher bis in 1200 m Höhe siedelt, ist aber sehr heimlich, sodass die Frage offenbleibt, ob diese Vogelart hier bisher nur übersehen worden ist.

Stefanie Gansbühler, Elisath Obermaier, Robert Pfeifer (Bayreuth):

Welche Lebensraumelemente sind für das Vorkommen des Baumpiepers *Anthus trivialis* entscheidend?

Für eine Masterarbeit wurde mittels der Punkt-Stopp-Methode ein ehemaliger Truppenüberungsplatz bei Bayreuth kontrolliert und in den vorhandenen Baumpieperrevieren 33 Habitatparameter untersucht. Es erwiesen sich in der offenen Landschaft (mit Waldrand) eine schütterere und heterogene Krautschicht und die Anwesenheit von Singwarten für den Baumpieper als optimal.

Christine Medicus (Salzburg):

Das Projekt Österreichischer Brutvogelatlas.

1993 wurde ein Brutvogelatlas als Vorläufer geschaffen, mittlerweile ist ein Update in Bearbeitung. Es wird ein Raster von 10x10 km verwendet, also insgesamt 968 Quadranten. Beteiligt sind fast 1700 Mitarbeiter. Schwierigkeiten gibt es natürlich bei unwegsamem Gelände im Hochgebirge.

Martin Lauterbach (Freising):

Von Weißrückenspechten und Auerhühnern – Ergebnisse aus den bayerischen Vogelschutzgebieten.

Der Weißrückenspecht lebt vorwiegend in totholzreichem Wald und findet auch in jüngeren Waldbeständen ein Auskommen. Borkenkäfer-Schäden fördern den Bestand des Spechtes, der bis auf eine Höhe von 800 m heruntergeht.

Die Erfassung des Auerhuhns ist schwierig. Die wertvollen Flächen sind erfasst, und, wenn möglich, werden Zählungen auch an Balzplätzen gemacht.

Berglaubsänger lieben lichte Wälder, aber nicht nur in den Bergen.

Der Bestand des Zitronenzeisigs wird oft unterschätzt. Er kommt auch in relativ dichten Wäldern vor, wo er nur schwer zu erfassen ist.

Für die Ringdrossel ist eine Inventarisierung in den Natura 2000-Gebieten sinnvoll.

Annina Prüssing (Neukirchen):

Der Einfluss verschiedener Faktoren auf den Bruterfolg der Steinadler in Bayern.

In den Bayerischen Alpen gibt es 45 Steinadlerpaare. Ihr Vorkommen ist auf die Verfügbarkeit von Nahrung angewiesen. Ob auch andere Parameter den Bestand beeinflussen, gab es zu prüfen.

Eindeutige Ergebnisse konnten noch nicht erzielt werden, weitere Daten sind noch zu ermitteln und mit Berechnungen abzusichern.

Sebastian Biele (Garmisch-Partenkirchen):

Alpenvogelmonitoring – nur Schlupf- oder auch Bruterfolg?

Zusätzlich zu den Wasservögeln, den häufigen und den seltenen Brutvögeln, für die Monitoringprogramme laufen, wird seit 2015 auch ein alpines Monitoring kombiniert. Flächen sind noch zu vergeben, wobei die Landschaftsverhältnisse berücksichtigt werden müssen. –

Einladung zur Mitarbeit.